

Der Universität Tübingen und ihrer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät darf man zu diesem einmaligen Werk gratulieren, das die Geschichte der Tübinger Wirtschaftswissenschaften in Forschung und Lehre vorbildlich und repräsentativ, wenngleich etwas voluminös, verzeichnet. *Wilfried Setzler*

### **Imperium Romanum.**

**Roms Provinzen am Neckar, Rhein und Donau.** Begleitbuch zur Landesausstellung im Kunstgebäude Stuttgart vom 1. 10. 2005 bis 8. 1. 2006.

*Hrsg. v. Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2005. 496 Seiten mit rund 650 farbigen Abbildungen.*

*Gebunden € 34,90.*

*ISBN 3-8062-1945-1*

### **Imperium Romanum.**

**Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein.** Ausstellungskatalog zur Landesausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe vom 22. 10. 2005 bis 26. 2. 2006.

*Hrsg. vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2005. 340 Seiten mit 340 Farbbildungen. Gebunden € 29,90.*

*ISBN 3-8062-1954-0*

Zwei große Landesausstellungen und zwei großartige Begleitbände. Seit Oktober 2005 begeisterten unzählige Besucher die Ausstellungen in Stuttgart und Karlsruhe, die umfassend und aktuell die Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen und Forschungen der letzten 50 Jahre präsentierten. Die Auszeichnung des Limes, das herausragende Bodendenkmal der römischen Epoche unseres Landes, als Weltkulturerbe unterstreicht die Bedeutung auch des südwestdeutschen Raumes für die Zeit der römischen Besiedlungsgeschichte, war gleichzeitig ein Anreiz, sich intensiv mit dieser Zeit auseinanderzusetzen. Kein Wunder, dass der Andrang zu den Ausstellungen groß war, die von den vorliegenden Katalogen wünschenswert ergänzt werden.

Der Stuttgarter Band will über die Ausstellung hinaus als umfassendes

Kompendium für die Zeit der römischen Besiedlung vom letzten Jahrzehnt des ersten vorchristlichen bis in die zweite Hälfte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts dienen. Die modernen Auswertungsmethoden, die Bearbeitung der Funde durch eine heute selbstverständliche Zusammenarbeit vieler naturwissenschaftlicher Disziplinen mit den traditionellen Wissenschaften führen zu einem wesentlich größeren Spektrum an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Neben der zeitlichen Einordnung und der historischen Beurteilung der jeweiligen Grabfunde aus der römischen Besiedlungsepoche sind heute zudem Fragen nach sozialen Einordnungen, Siedlungsgrößen, das Verhältnis von Natur und Umwelt in den Vordergrund getreten, interessieren Wissenschaftler wie Laien vorrangig. Vor diesem Hintergrund sind die Textbeiträge ausgewählt und zusammengestellt.

Selbstverständlich stehen die bedeutendsten Funde der letzten 50 Jahre im Mittelpunkt: der Tempelbezirk von Osterburken, das Limestor von Dalkingen, das Prunkportal von Ladenburg oder die Götterhalle von Rohrdorf. Viel Raum ist aber eben auch Textbeiträgen über das Leben und Arbeiten in der Stadt und auf dem Land, dem Gesundheitswesen und den Bestattungsriten wie auch der Wirtschaft und dem Handel, hier unter anderem auch der Forstwirtschaft und dem Energieverbrauch, gegeben. Auf einen Katalogteil mit der Beschreibung von Exponaten wurde zugunsten der informativen Aufsätze verzichtet, das hatte sich auch schon bei vorangegangenen großen Ausstellungen bewährt.

*Das Ende der Welt hat uns erreicht; wir befinden uns in dieser Endzeit,* schrieb der Kirchenvater Ambrosius um 390 n. Chr. Diese «Endzeit», die Zeit nach dem Fall des Limes, von der Mitte des 3. bis zum Ende des 5. Jahrhunderts ist das Thema der zweiten Landesausstellung in Karlsruhe sowie des Begleitbandes. Eine Epoche, die sich von der Völkerwanderungszeit erstreckt, vom Aufkommen des Christentums, von den Auseinandersetzungen zwischen Römern und Alamannen, vor allem in Südwest-

deutschland, bis zur Spätantike, in der unsere Kultur ihre Wurzeln hat, ja die bis heute auch noch das moderne Europa prägt. Trotz des Zerfalls der römischen Zentralherrschaft haben sich politische, gesellschaftliche und religiöse Strukturen prägend erhalten, sind kulturelle und zivilisatorische Errungenschaften tradiert, konnte das «Imperium Romanum» als Vorbild für ein modernes vereintes Europa angesprochen werden. Die einführenden Textbeiträge haben diese Thematik aufgenommen und diskutieren sie teils übergreifend, teils einzelne Aspekte durchleuchtend.

In Abgrenzung zum Stuttgarter Begleitband nimmt hier der Katalogteil mit einführenden Aufsätzen sowie hervorragenden Abbildungen der jeweilig zugehörigen Exponate einen breiten Raum ein. Die Abfolge der Katalogrubriken spiegelt die Ausstellungsarchitektur wieder und ergänzt sie ausgezeichnet. Die abgebildeten Exponate sind umfangreicher beschrieben und zum Teil hier besser zu erkennen als in der Ausstellung. Wie im Landesmuseum in Karlsruhe steht auch hier die Präsentation des weltberühmten Silberschatzes von Kaiseraugst im Mittelpunkt.

Beide Bände werden durch einen Anhang mit ausführlichen Registern ergänzt. Damit werden sie noch wertvoller zur Vor- und Nachbereitung der Ausstellungen und zudem ein Kompendium der beschriebenen Epochen, ein Nachschlagewerk zu allen Themen der Zeit auf dem neuesten Stand der Wissenschaft.

*Sibylle Setzler*

*Horst F. Rupp*

### **Streit um das Jüdische Museum.**

*Verlag Königshausen & Neumann Würzburg 2004. 193 Seiten. Broschiert € 19,80. ISBN 3-8260-2966-6*

*Kennen Sie Creglingen?* – Der Autor zielt mit seiner Frage nicht auf den weltberühmten Riemenschneideraltar in der Herrgottskirche in einem Seitental des idyllischen Taubergrunds. Der Autor meint vielmehr jenen Gewaltausbruch in der NS-Zeit, bei dem am 25. März 1933 Heilbronner Nazis 16 jüdische Männer der

kleinen Stadt aus ihrer Synagoge trieben und aufs Rathaus prügeln, wo sie die Wehrlosen derart misshandelten, dass zwei kurz darauf an den Folgen starben.

Lion Feuchtwanger hat das Ereignis schon 1933 in seinem Roman *Geschwister Oppermann* thematisiert. Doch vor Ort wurde es nach 1945 verdrängt und tabuisiert – lange Zeit. Noch 1993 hatte der Gemeinderat eine öffentliche Gedenkfeier abgelehnt. – «Creglingen ist fast überall». – Das Schweigen hielt an, bis Ende der 1990er-Jahre mehr oder weniger der Zufall zur Gründung eines jüdischen Museums in Creglingen führte, gestiftet durch den wohlhabenden Nachfahren eines emigrierten Creglinger Juden, den Stifter des «Obermayer German History Awards», eines Preises für beispielhafte lokalgeschichtliche Arbeiten zur deutsch-jüdischen Geschichte.

Der Weg zum Jüdischen Museum Creglingen war voller Konflikte. Sie fanden über die Region und die Bundesrepublik hinaus Aufmerksamkeit und Beachtung im europäischen Ausland. Horst F. Rupp, Professor für evangelische Theologie an der Universität Würzburg, war heftig an der Museumskontroverse beteiligt und fiel ihr schließlich zum Opfer. Als Enkel eines der Haupttäter war ihm der offene Umgang mit dem nationalsozialistischen Gewaltausbruch in dem Tauberstädtchen ein persönliches Anliegen. Die «Aufarbeitung» brannte ihm unter den Nägeln, mutig setzte er sie mit einer Rede und einem Buch über das Pogrom in Gang. Es scheint aber auch, als habe sie ihm zunehmend den Blick dafür verstellt, wie eine Aufarbeitung unter Einbindung vieler zu erreichen ist.

Zweifelloos ist es nicht zuletzt ihm zu verdanken, dass die Debatte nicht nur hinter verschlossenen Türen geführt, sondern öffentlich ausgetragen wurde. Mit seinem Buch versucht Rupp nun rückblickend eine Einordnung der Kontroverse. Ein schwieriges Unterfangen für einen subjektiv Betroffenen, Verstrickten. Rupp sieht in dem für ihn persönlich *schmerzhaften Lernprozess* ein Beispiel des bundesrepublikanischen Umgangs mit der NS-Vergangenheit, stellt ihn

als den Ausdruck einer – wie er es sieht – defizitären Erinnerungskultur dar.

In der Tat ist Creglingen kein Einzelfall. Die Entstehung nahezu aller jüdischen Museen in der Bundesrepublik und in Österreich war von heftigen Kontroversen begleitet, die Programmarbeit ist es oft bis heute. Das belegt Rupp mit mehreren Zeitungs- bzw. Internetartikeln am Beispiel des Jüdischen Museums Berlin, des Jüdischen Museums Franken in Fürth und des Jüdischen Museums im vorarlbergischen Hohenems. Bei allen Unterschieden im Einzelnen ging es im Kern immer um die Frage, welchen Raum und Stellenwert der Holocaust haben sollte. Letztlich steht dahinter die Entscheidung zwischen Gedenkort oder Museum.

So auch in Creglingen, wo Rupp hinter dem Willen des Museumsstifters, die ganze jüdische Geschichte Creglingens darzustellen, einen *fatalen Beitrag zur Verdrängungsgeschichte* argwöhnte und ein beschauliches Heimatmuseum ohne Thematisierung des Holocausts befürchtete. Angesichts mancher von ihm angeführter Beispiele von Beschwichtigung und Relativierung der NS-Zeit ist das nur verständlich. Der Konflikt eskalierte, wie in den zahlreichen Zeitungsartikeln nachzulesen ist. Die Positionen waren polarisiert. Rupp wurde mit Hilfe der Stiftungsaufsicht aus dem Vorstand der Stiftung entfernt und war nun erst recht davon überzeugt, dass die Verbrechen des Holocaust im Creglinger Museum ausgeblendet werden sollten.

Ein Blick auf die zum Vergleich angeführten Museen hätte ihn eines Besseren belehren können. Gelingt dort doch gerade durch die ausführliche Darstellung jüdischen Lebens vor dem Holocaust besonders eindrücklich klarzumachen, was in der Shoa zerstört wurde. Und weder in Fürth noch in Hohenems haben sich die Relativierer durchsetzen können. Im Gegenteil: Beide Museen thematisieren jüdische Geschichte als kritische, engagierte Heimatgeschichte.

Heute präsentiert auch in Creglingen ein kleines, ambitioniertes Museum im einstigen Wohnhaus der Familie Obermayer die Geschichte

der dortigen Juden mit einer Dauer Ausstellung unter dem Titel «Wurzel, Wege, Weiterleben». Im Zentrum der ebenso sorgfältigen wie anrührenden Präsentation, die im November 2004 eröffnet wurde, stehen die Ereignisse des 25. März 1933, eines der ersten Pogrome mit tödlichem Ausgang in der NS-Zeit. Auch die Forderung Rupp's nach Darstellung der Vorgeschichte wie des Umgangs mit der Vergangenheit nach 1945 ist eingelöst. Jenseits der vom Autor verfolgten Polarisierung von Holocaust auf der einen, harmloser Heimatgeschichte auf der anderen Seite zeigt das Museum jüdische Geschichte tatsächlich als integralen Bestandteil der eigenen Geschichte, ganz im Sinne von Ignatz Bubis, der einmal bemerkte: *Judentum ist nicht nur Holocaust, Judentum ist nicht nur Shoah, Judentum ist ein Teil der eigenen Geschichte.*

Rupp verzeichnet die positive Entwicklung des Creglinger Museumsstreits als sein Verdienst. Auf das Museum selbst geht er nicht mehr ein. Das Buch ist vor dessen Eröffnung erschienen – verdienstvoll in der Zusammenstellung der entlegenen Texte, aber zu früh für eine objektive Einordnung. *Benigna Schönhagen*

## In einem Satz

*Willi Siehler*

### **Das große Wanderbuch der Schwäbischen Alb.**

(Natur-Heimat-Wandern). Mit Beiträgen von Theo Müller, Willi Rößler, Josef Schoser und Fritz Schray. *Verlag des Schwäbischen Albvereins, Konrad Theiss Stuttgart* 2005. 432 Seiten mit 150 Farbfotos, 120 Wanderkärtchen, 1 Übersichtskarte und 3 Tabellen. Elast. Einband € 21,80, ISBN 3-8062-1976-1. Erstmals für das Gesamtgebiet der Schwäbischen Alb – von der imposanten Küssaburg im Südwesten bis zum Nördlinger Ries im Nordosten – werden hier 120 ausgewählte, schöne und interessante Wanderungen gut illustriert vorgestellt, wobei die Einzelbeschreibungen durch einleitende